



Prof. Alexandra Bircken

Alexandra Bircken greift für ihre Skulpturen und Installationen auf eine Bandbreite an Materialien zurück: von Alltagsgegenständen wie Verpackungen für Haarkolorationen, Schaukelpferden und zersägten Motorrädern über Textilien in Handarbeit und maschinell verarbeiteter Form bis zu organischen Stoffen, etwa Holz, Leder, Knochen oder sogar einer Plazenta – alles uns Umgebende kann zum skulpturalen Medium werden. Ihre Arbeit speist sich aus Beobachtungen menschlichen Lebens, die einhergehenden Verletzlichkeiten und Mittel des Eigenschutzes.

Als Alexandra Bircken 2003 als Künstlerin bekannt wurde, hatte sie bereits eine Karriere in der Modebranche gemacht. In den frühen 1990er Jahren studierte sie am Central St Martins College in London und gründete ihr eigenes Modelabel, gefolgt von einer Stelle als Designerin in Paris. Mit ihrer Rückkehr nach Köln begann sie freier mit Textilien zu arbeiten, indem sie die Accessoires zu unabhängigen Objekten entwickelte. Es folgten bald nationale und internationale monografische Ausstellungen und Teilnahmen an wichtigen Gruppenausstellungen, darunter *Unmonumental* im New Museum in New York (2007), *Skulpturales Handeln* im Haus der Kunst in München (2011) und *Material Encounters* im The Hepworth Wakefield (2019), die 58. Biennale von Venedig (2019) sowie *A – Z* im Museum Brandhorst München (2021/22).

Daniel Bräg

Der Bildhauer Daniel Bräg beginnt seine künstlerische Arbeit an Schnittstellen zwischen 'Natur' und 'Kunst', an denen organische Strukturen auf menschliche Gestaltung treffen, und führt die Gegensätze in seinem bildnerischen Schaffen zusammen: den ewig wählenden Kreislauf in der Natur einerseits und die kulturell bestimmte Zeit des Menschen mit seinen 'Interventionen' andererseits. Mittels Installationen, Environments und Fotografien inszeniert er Wachsen, Blühen, Reifen und Verwelken von Obst und Pflanzen. Schrumpelige Birnen liegen etwa, gebettet ins eigene Schimmelbeet, in den Ablagen realer Kühlschränke neben Einmachgläsern, in denen Zweige mit frisch aufgeplatzten Blätter- und Blütenknospen konserviert sind. Die Vergänglichkeit der Natur erhält im skulpturalen Denken von Daniel Bräg – in Modifikation und Erweiterung der Symbolgewalt barocker Vanitasbilder – eine eigenständige ästhetische Ausstrahlung von ambivalenter Schönheit.

Bräg war Meisterschüler bei Olaf Metzel an der Münchner Kunstakademie und Gaststudent bei Ulrich Rückriem in Frankfurt. Seine Arbeiten sind aktuell u.a. in folgenden Ausstellungen zu sehen: *Das Paradies liegt vor uns* Brauerei Härle, Leutkirch; *Holzwege, Zeitgenössische Kleinskulptur aus Hölzern*, Museum Schloss Hellenstein, Heidenheim; *ICH = ICH?* Kunstaussstellung zum Thema Selbstbild und Selfie anlässlich des Katholikentages, Stuttgart; *Platzhalter* Kunstprojekt zur Landesgartenschau 2028, Forum Kunst, Rottweil.



Prof. Schirin Kretschmann

Schirin Kretschmann arbeitet im Spannungsfeld von installativer Malerei und ihren Grenzbereichen zu prozessualen und performativen Werkformen. Sie hat Arbeiten für den öffentlichen Raum sowie internationale Galerien und Institutionen entwickelt (Kunstmuseum Stuttgart, Kunstverein Hannover, Museum Morsbroich, Magazin4 Bregenzer Kunstverein/A, Kunstverein Salzburg/A, Bündner Kunstmuseum Chur/CH, Garanti Platform Istanbul/TR, Kunsthaus Baselland/CH, Tianjin Academy of Fine Arts/VRC, Kunstverein Freiburg, Städtische Galerie Nordhorn, CAPC Coimbra/Pt, CRAC Alsace/F, Kunsthalle Mannheim, Kunsthalle Baden-Baden, u.a) und ist vielfach ausgezeichnet worden.

Sie studierte Bildende Kunst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und an der ENPEG La Esmeralda Mexico City sowie Germanistik an der Universität Freiburg. Ihr künstlerisches PhD-Projekt (Bauhaus Universität Weimar, eikones Institut für Bildkritik/Universität Basel) erforscht Malerei im erweiterten Handlungsgefüge. Neben ihrer Solopraxis arbeitet sie in kollektiven und transdisziplinären Zusammenhängen, etwa in dem künstlerischen Forschungsprojekt „Präparat Bergsturz“ (Hochschule der Künste Bern), dem kuratorischen Langzeitexperiment „six memos for the next ...“ (Magazin4 Bregenzer Kunstverein) und der DFG-Kolleg-Forschungsgruppe „Imaginarien der Kraft“ der Universität Hamburg. Sie hat an internationalen Kunst- und Designhochschulen unterrichtet.

Prof. Dr. Maria Muhle

Maria Muhle wurde nach einem Studium der Philosophie und Politikwissenschaft in Madrid und Paris mit einer bi-nationalen Doktorarbeit zur Genealogie der Biopolitik in Paris und Frankfurt/O. promoviert. Im Anschluss war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät Medien der Bauhaus-Uni Weimar sowie Professorin für Ästhetische Theorie an der Merz Akademie Stuttgart. Sie war außerdem Mitglied der Forschungsgruppe „Medien und Mimesis“, des IDK „Mimesis“ der LMU sowie des Beirats der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik. Maria Muhle ist zudem Begründerin des August Verlags Berlin. Seit 2020 ist sie als Antragstellerin beteiligt am Graduiertenkolleg „Medienanthropologie“ der Bauhaus-Uni Weimar. Sie war Fellow der Kollegforschergruppe „BildEvidenz“ der FU Berlin und ist derzeit Mercator-Fellow am Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische“ der Ruhr-Uni Bochum.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind Politische Ästhetik, Medienphilosophie, Theorien zeitgenössischer Kunst, Biopolitik, Medien und Mimesis, Theorien des Milieus sowie Strategien des Reenactments.

Im Herbst 2022 erscheint die Monografie „Mimetische Milieus. Eine Ästhetik der Reproduktion“.